

Werner Althoff

Migrationsbeauftragter der Stadt Rheine

Berichterstattung
in der Sozialausschusssitzung am 9. Sept. 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei einer Gesamtzahl von rund 76.400 Einwohnern sind derzeit 4100 Menschen mit ausländischem Pass in Rheine gemeldet. Das sind rund 5% der Gesamtbevölkerung. (Der Ausländeranteil in NRW beträgt 10,1 %, ist also doppelt so hoch. Die Zahl der deutschstämmigen Aussiedler kann nur geschätzt werden, da Aussiedler im Einwohnermeldeamt nicht mit einem besonderen Merkmal geführt werden. Laut Zuweisungsstatistik wurden der Stadt Rheine seit 1989 etwa 5400 Spätaussiedler zugewiesen. Die meisten von ihnen dürften in Rheine geblieben sein, weitere zogen – nach Wegfall der Zuweisungsbindung von 3 Jahren – aus anderen deutschen Städten nach Rheine zu, so dass annähernd 6000 Spätaussiedler in Rheine leben. Das sind rund 8 % der Gesamtbevölkerung.

In den letzten 10 Jahren wurden rund 1200 Menschen aus über 50 Nationen in unserer Stadt eingebürgert.

In Rheine werden rund 100 verschiedene Staatsangehörigkeiten gezählt.

Rheine, eine ausländerfreundliche Stadt mit vielen ehrenamtlich im Zuwandererbereich tätigen Einheimischen, aber auch Zugewanderten, mit vielen hauptberuflich in der Migrationsarbeit Tätigen bei der Stadtverwaltung, beim Caritasverband und in vielen weiteren Institutionen. Es werden hier hervorragende Dienste geleistet, das sei hier einmal deutlich festgestellt und dafür den Aktiven Dank gesagt. Diese herausragende Migrationsarbeit wurde der Stadt eindrucksvoll bestätigt nach mehrtägiger Untersuchung durch die Bertelsmann-Stiftung.

Können wir uns also beruhigt zurücklehnen und die Dinge im bisherigen Modus weiterbetreiben? – Können wir nicht, und das wissen wir! Deshalb ist das vor etlichen Jahren erarbeitete „Migrations- und Integrationskonzept der Stadt Rheine“, mit dem wir landesweit Vorreiter waren, grundlegend überarbeitet und modifiziert worden. In vielen vorbereitenden Gesprächskreisen ist nach zum Teil kontroversen Diskussionen unter Beteiligung aller „Betroffenen“ ein Leitlinienpapier von hervorragender Qualität entstanden. Der Rat hat es Ende vorigen Jahres einstimmig verabschiedet. Das neue Migrations- und Integrationskonzept ist nun Grundlage und Richtlinie integrativen Handelns hier in Rheine.

Was war ...

Lassen Sie mich nun in der gebotenen Kürze auszugsweise und in einem weitgespannten Überblick darstellen, was sich im abgelaufenen Berichtszeitraum in Rheine so alles im „Migrationsbereich“ getan hat.

„Netzwerk Migration“

Ein Netzwerk, in dem mehr als 20 mit der Integration von Zuwanderern befasste Träger und Institutionen sich zum Erfahrungsaustausch treffen, ihre Arbeit koordinieren, Angebote

und Arbeitsbereiche verschiedener Träger und Dienste abstimmen usw. Man traf sich mehrfach zu Arbeitssitzungen.

„Forum Migration“

In diesem Gremium treffen sich in regelmäßigen Abständen etwa 20 Vertreter aller in Rheine existierenden Migrantengruppen und -vereine. Das Forum dient dem Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Nationalitäten bzw. Volksgruppen und ist „Sprachrohr“ für die Öffentlichkeit und zur Formulierung von Vorschlägen für Verwaltung und politische Gremien.

„Integrationsrat“

Als eine der ersten Kommunen überhaupt installierte die Stadt Rheine einen Ausländerbeirat, der über viele Jahre hinweg gute Arbeit leistete. Nun hat die Landesregierung auf den Antrag des Rates der Stadt Rheine hin den „Integrationsrat“ genehmigt. Dieses Gremium, dem nun auch Vertreter der Aussiedler angehören, führt die bewährte Arbeit des Ausländerbeirats fort, kann allerdings intensiver tätig werden wegen der ihm zugebilligten größeren Kompetenzen und Entscheidungsmöglichkeiten.

Der interreligiöse Dialog

zwischen den christlichen Kirchen und Vertretern der Moscheen findet statt in Form von Gesprächsrunden, multireligiösen Gottesdiensten und gegenseitigen Einladungen zu Fest und Feier z. B. zum Fastenbrechen und zur Beendigung des Ramadan und zu Pfarrfesten u. a. in St. Michael und St. Elisabeth.

Fest und Feier

Eine Fülle von mit viel Engagement vorbereiteten Festivitäten der Migrantengruppen finden in Rheine statt. Beispielhaft seien genannt die Afrikanische Nacht im Centro, das Türkische Kinderfest am Kopernikusgymnasium und das Sportfest am Emslandstadion, die festliche Zusammenkunft der TAMILIN in der Elisabeth-Schul-Aula, das Portugiesische Sommerfest im Portugiesischen Zentrum, Fado-Veranstaltungen und im Bürgerhaus Schotthock die Veranstaltungen des Aussiedler-Vereins „Neubürger in Rheine“ mit dem Chor „Kalinka“. Es gibt die Feier des Zuckerfestes mit internationaler Beteiligung im Antoniuskindergarten, das internationale Frauenfest und Projektstage zum internationalen Zusammenleben im Emsland- und Kopernikus-Gymnasium, in der Gesamtschule und der Annette-Grundschule. Es gab erfolgreich gestaltete interkulturelle Stadtteilstefte in Gellendorf, Altenrheine, Schotthock, Eschendorf und Dorenkamp-Dutum, die Weihnachtsfestfeier für Flüchtlinge, das gemeinsame Fastenbrechen in der Moschee usw. usw.

Noch mitteilenswert ...

Kommunales Wahlrecht

Der Rat verabschiedete einstimmig eine Resolution an den Landtag mit dem Tenor, hier wohnenden ausländischen Mitbürgern das kommunale Wahlrecht zuzubilligen.

Integrationspreisverleihung

In diesem Jahr wurde er verliehen an den Kindergarten St. Konrad, an das Portugiesische Freizeitzentrum und an vier Stadtteilbeiräte.

Übergangswohnheime

Die Heime in Rodde, Gellendorf und am Kammweg konnten aufgelöst und die bisherigen Bewohner in kleineren Einheiten dezentral in Rheine untergebracht werden.

Leitsätze Zukunftsforum 2020

Die im vorvorigen Jahr im Rahmen eines Workshops in der Stadthalle entwickelten Leitsätze zum Zusammenleben von Einheimischen und Migranten sind in das fortgeschriebene Migrations- und Integrationskonzept eingeflossen. Es heißt da u. a. sinngemäß:

- a) Die Stadt Rheine fördert die Völkerverständigung und die Idee der Europäischen Union durch Städtepartnerschaften, Austauschprojekte und internationale Begegnungen von Menschen, Kulturen und Ideen.
- b) Rheine pflegt die Kultur des positiven Umgangs mit Vielfalt, Individualität, Fremdheit und Andersartigkeit. Pflegt Mehrsprachigkeit, Wissensressourcen und besondere Fertigkeiten, Sprachen, Ideen, Religionen, Kreativität und Leistungsbereitschaft. Beziehungen und Kontakte werden als Potential und Qualität der Stadt gewertet.
- c) Die Bürgerinnen und Bürger bieten offen und selbstbewusst nationalistischen und extremistischen Tendenzen und den Feinden der Demokratie die Stirn. Soziale, berufliche, schulische, bürokratische und kulturelle Benachteiligungen und Diskriminierungen werden in Rheine nicht geduldet.
- d) Die Stadt unterhält ein differenziertes Beratungs- und Hilfsangebot für Zuwanderer. Auch in einer Situation knapper Kassen werden die vorhandenen Einrichtungen und Dienste in ihrem Bestand gesichert.
- e) Benachteiligungen und Barrieren, die zu einer sozialen Ungleichheit und Diskriminierung führen können, werden gezielt in den Blick genommen und abgebaut. Ämter und Institutionen öffnen sich interkulturell. Die Stadtverwaltung geht mit gutem Vorbild voran, indem sie die Zahl ihrer Beschäftigten mit Migrationshintergrund signifikant erhöht.
- f) Integration wird als dauerhafter, wechselseitiger Prozess gesehen, der von Zugewanderten und Einheimischen eine beiderseitige Anstrengung voraussetzt. Festgefahrene Vorurteile werden systematisch abgebaut. Integration ist nicht Assimilation. Die Stadt bejaht und respektiert die Lebensräume der Zugewanderten und verhindert zugleich eine Abschottung und Isolation der Kulturen. Die ethnischen und religiösen Selbstorganisationen der Zuwanderer werden von der Stadt gefördert und ins kommunale Leben einbezogen. Die bestehenden Vernetzungsstrukturen werden unterstützt und ausgebaut.
- g) Politik und Verwaltung erkennen an, dass Migration und Integration vornehmliche Aufgaben einer Stadtpolitik sind.

Die von mir hier auszugsweise genannten Leitlinien 2020 finden sich inhaltlich im vorliegenden Migrations- und Integrationskonzept wieder. Es wird in den nächsten Jahren Gestaltungsgrundlage sein.

Punkte besonderer Dringlichkeit

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich unter Bezugnahme auf das Konzept auf einige Punkte hinweisen, deren Erledigung mir besonders am Herzen liegt und deren Umsetzung in nächster Zeit möglich scheint.

- a) Kindergärten und Schulen mit einem hohen Anteil an Migrantenkindern- und jugendlichen brauchen eine besondere Ausstattung. Das betrifft sowohl die Räumlichkeiten, die materielle Ausgestaltung und die Zahl und Qualifikation der Sozialpädagogen, der Lehrkräfte, auch derer mit muttersprachlicher Ausbildung, der islamischen Religionspädagogen usw.

b) Intensivere Einbeziehung der Eltern sowie der Frauen und Mädchen in den Bildungsprozess ist dringlich. Eine Offensive der Institutionen der Erwachsenenbildung und der Migrationsberatungen muss eröffnet werden ähnlich der vor einigen Jahren gestarteten Sprachoffensive der Volkshochschule.

c) Zur Förderung der Jugendsozialarbeit ist das in Angriff genommene fach- und zeitgemäße Konzept mit dem Schwerpunkt der Teilhabe junger Aussiedler – Stichwort „Raduga“ – zeitnah umzusetzen und fortzuschreiben. Freie Kapazitäten in den dezentralen Jugendeinrichtungen sollten für die besonderen Bedürfnisse zur Integration genutzt werden.

d) Die integrative Stadtteilarbeit müsste intensiviert werden. Beratung, Bildung und Begegnung wohnortnah. Insbesondere Frauen und Senioren wären so zu gewinnen, in den sogenannten „Häusern ohne Barrieren“ an Alphabetisierungs- und Deutschkursen teilzunehmen.

e) Viele Migranten sind ehrenamtlich engagiert, u. a. in ihren nationalen Kulturvereinen, als internationale „Dolmetscher der Kulturen“ usw. Hier ist Unterstützung erforderlich bezüglich Räumlichkeiten und Schulungen.

f) Vertreter aller Religionen und Konfessionen Rheines treffen sich bereits zu gemeinsamen Gesprächen bzw. sprechen gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern aus. Diese Zusammenkünfte könnten intensiviert werden. Ein „Interreligiöser Stadtführer“, der auch die Daten aller religiösen Feiertage beinhalten sollte, ist zu konzipieren.

g) Die Versorgung von Migranten mit Ausbildungsplätzen und Arbeit lässt zu wünschen übrig. Die Einrichtung eines Arbeitskreises sollte sich intensiv diesem Problem widmen. Teilnehmer könnten sein: alle mit der Arbeitsförderung befassten Institutionen des Netzwerks, die Wirtschaftsförderung der Stadt Rheine, Vertreter des Sozialamts (SGB II) und die Interessenverbände des Handwerks und der Wirtschaft.

Vieles, meine Damen und Herren, ist in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht. Und Rheine kann sich zu Recht als multikulturelle und weltoffene Stadt bezeichnen. Aber es gibt auch noch zu tun. Wir alle stehen in der Verantwortung uns darum zu bemühen, dass Integration klappt.

Lassen Sie mich zum Schluss ein herzliches Dankeschön sagen an alle Einheimischen und Zugewanderten, die sich engagiert für ein gutes Zusammenleben aller in unserer Stadt einsetzen!

Ihnen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.